



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

51 (22.2.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-310377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-310377)

Was macht Vichy im Invasionsfall?

Von unserem auf Informationsfahrt nach Frankreich gesandten Sonderberichterstatter Georg Schröder

Paris, 21. Februar. Wird die „Armee Secrete“ von der die Engländer so viel sprechen, im Falle einer anglo-amerikanischen Landung losgeschlagen? Was wird die französische Regierung, was Marschall Petain in dem Augenblick tun, wenn die anglo-amerikanische Landung in Frankreich beginnt? Können mit anderen Worten die Franzosen Einfluß auf die militärische Entwicklung nehmen?

Alles erlaubt die Annahme, daß der Regierungschef, ebenso wie der Staatschef Frankreichs, sich mit einer Erklärung an die Franzosen wenden, falls es tatsächlich zu einer Invasion kommt. Verständlich, daß über den Inhalt nicht im Voraus berichtet werden kann, ebenso wie naturgemäß die Maßnahmen geheimgehalten werden müssen, die von der französischen Regierung für den Ernstfall vorgesehen sind.

Der Wille, mit allen Mitteln, über die die französische Regierung verfügt, für Ordnung zu sorgen, ist sicher. Die Berufung des Chefs der Miliz Joseph Darnand und von Philippe Henriot für die Propaganda sagen darüber genug aus.

Ministerpräsident Pierre Laval, den ich den Vortag hatte im Palais Maitillon zu sprechen, blieb seiner bekannten Einstellung treu. Er liebt nicht die Presseerklärung, das Interview. Die ihn besuchenden Journalisten wissen, daß er die Gewohnheit hat, Journalisten zu interviewen, auch wenn es ihnen Laval, wie in meinem Fall, nicht ausdrücklich versichert. „Ich liebe die Journalisten, aber was man sagt, kann auch nicht ausgepfiffen werden“. Dabei hatte Laval das verschmitzte Lächeln eines souveränen Bauern.

Der Vertreter der französischen Regierung in Paris, Staatssekretär und Botschafter Fernand de Brinon, dagegen scheint, wie sein ganzes journalistisches und politisches Leben gezeigt hat, auch nicht die Gefahr, ausgepfiffen zu werden. „Die geheime Armee? Das ist keine große Sache mehr. Einige der Offiziere haben sich mit dem Maquis, dem Dickicht, in dem sich die kommunistisch geführten Terroristen sammeln, zusammengesetzt, so in Savoyen. Das Maquis mit seinem Gemisch aus früheren Angehörigen der Internationalen Brigade in

Spanien, Kommunisten, Juden, Arbeitsdienstverweigerern, das ist im Unterschied zur geheimen Armee ernst zu nehmen“, erklärte mir der Botschafter.

Solche Ansichten über die Armee Secrete werden fast von jedermann, von allen wichtigen Stellen, mit denen ich mich unterhalten konnte, geteilt. Die Armee Secrete war geboren aus der Zweideutigkeit Vichys, der Aera Flandin-Darlan-Giraud. Entlassene Offiziere, Militärs ohne großen politischen Sinn, aber mit antideutschen Gefühlen, zweideutige Männer in der Regierung, die sich ein militärisches Machtinstrument schaffen wollten, wirkten zusammen, um im geheimen eine Mobilisierung vorzubereiten. Waffen der aufgelösten französischen Armee wurden versteckt, Vorräte angelegt, Stäbe aufgelesen. Der Personenwechsel in der Regierung in Vichy nach dem afrikanischen Abenteuer, und dann des Verschlingens der Giraudisten in der Dissidenz durch Gaulist und Kommunisten taten das Ihre, um die geheime Armee zu einem blossen Schein zu machen. Heute haben auf der antideutschen Seite zumehr die Kommunisten das Wort.

Die Karolinen - der neue Südsee-Kampfraum

Die 700 Südseeinseln der Karolinengruppe, zu denen auch der jetzt von den Nordamerikanern mit einem starken Geschwader angegriffene japanische Stützpunkt Truk gehört, sind insgesamt nur 1300 Quadratkilometer groß, nehmen aber, weit verstreut, einen Raum in Anspruch, der doppelt so groß ist wie ganz Deutschland. Bei den meisten Karolinen handelt es sich um Atolle, also um Korallenbauten, die nur ganz wenig über den Wasserspiegel hinausragen. Die aus Anschwemmungen und Ablagerungen erhöhten, meist kreisrunden Außenränder sind mit niedrigem Pflanzenwuchs, mitunter auch mit Palmen bestanden. Nach der Inselmitte senken sich die Atolle zu einer Lagune ab; das sind Einbuchungen, von der Gestalt einer einfachen Schale, die durch überkommene Brecher oder durch Sturmfluten mit Wasser gefüllt werden.

Zwischen diesen kleinen, durch die Besatzigkeit winziger Meerestierechen entstandenen Ringwällen steigen mehrere Hochinseln schroff empor. Sie sind aus Basalt gefügt und wahrscheinlich die Reste eines alten Festlandes, das nach Asien herüberzieht. Die größte Fläche entfällt auf die vier Gebiete von Ponape (347 qkm), Jap (207 qkm), Kusae (110 qkm) und Truk (122 qkm), das durch die neuesten Kriegereignisse in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist. Hoch und steil, durch die Verwitterung in feuchtem Klima ungemein zackig in der Form, ragen die Basaltfelsen hervor. Auf Kusae erhebt sich der fast 700 Meter hohe Crozierberg. Ponape ist eine vierseitige Basaltmasse, die auf allen Seiten gleichmäßig aufsteigt; im Nordosten, wo 300 m hohe steile Wände ins Meer fallen, ragt der Tolokobn fast 600 m auf. Von der Insel Jap, die aus granitären Gestein und aus Schieferen aus dem Truk-Archipel besteht, ragen die Hauptinseln nach aus den Basaltinseln Pata, Polle, Udol, Uola, Tolos und Uman, die alle bestehen aus Granitgestein, das von hohen Bergen gekrönt wird. Bis zu einer Höhe von 300 m berauf rücken sich dichte Wälder von Kokospalmen.

Von den japanischen Südseeinseln ist bei den politischen Auseinandersetzungen, die dem Krieg im Pazifik vorausgingen, keine so oft genannt worden wie Truk. Sie ist die am dichtesten bevölkerte Insel der ganzen Karolinengruppe und zählt etwa 15.000 Eingeborene. Die politische und strategische Bedeutung der Insel ergibt sich aus dem Folgenden.

Morgen im Rundfunk

Mittwoch, Reichsprogramm, 8 bis 19 Uhr: Das britische Weltreich, 12.35-12.45: Zur Lage, 12.45-13.00: Konzert des Nationalorchesters, 13-13.30: Unterhaltungs-Konzert, 13.30-14 Uhr: Lied- und Klaviermusik, 14-14.30: Solisten- und Orchesterkonzert, 14.30 bis 15.30: Freiberichte, 15.30-16.30: Musik und Lieder am Mädchenstern, 16-17: Die bunten Stunden - Deutschlandsendung, 17.15 bis 18.30: Sinfonische Musik, 18.30-19: Opern- und Konzertklänge, 21-22: Welt des Singspiels

Schiller und die Stimme des Volkes

Szene aus einem „Mannheimer Stadtspiel“

Königlich erlesenen „Alt-Mannheim“, das Mannheimer Stadtspiel von Ernst Leopold Stahl im Druck. Wir bringen aus dem 8. Bild, das aus dem Januar 1783 zurückführt, eine kurze Szene. Sie spielt nach der Uraufführung der „Räuber“, die Schiller mit Dalberg und anderen Mitgliedern des Nationaltheaters in einer Mannheimer Weinstube dem großen theatergeschichtlichen Erfolg feiern.

Nach Iffland spricht Schiller stets mit sich steigender Erregung:

„Daß man mein Produkt spielen könnte, daran hab ich nie gedacht, und nun haben Sie mir gezeigt, daß es dennoch möglich war, und wie es möglich war. Und ich kenne nun den Weg, den ich gehen muß. Meine Träume und Entwürfe waren ganz andere. Das liegt nun alles weit zurück. Jetzt gehöre ich Ihnen. Wenn Deutschland einst einen dramatischen Dichter in mir findet, so muß ich die Epoche von diesem Tage ableiten. - Können Sie es nachfühlen, was es heißt: diese Nacht, noch keine Stunde mehr, da muß ich zurück in meinen Kerker, in diesen Sibirien des Geschmacks. Traurig genug, daß ich auch an mir die geliebte Wahrheit bestätigt sehen muß, die jedem freien Schwaben Wachstum und Vollendung absperrt.“

Frau Meyer: Jetzt machs aber gut, Fritzel! Achte große Dichter stamme aus dem Schwabland, der Wieland, der Schubarth - und Euer Goethe, der sich so unerschütterlich aus derselben Gegend.

Iffland: (einwerfend, spöttisch) Die Geographie ist nicht Ihre stärkste Seite, Hebe Meyerin!

Schiller: (den Einwurf überhörend) Und wo ist denn der Wieland? Weit draußen im Reich, in Weimar. Und der Schu-

gab sich aus den außerordentlich günstigen Hafenverhältnissen Rings um die Hauptinsel liegen so viele hochragende Wallriffe, daß die Binnenhäfen sturmgeschützt und strömungsfrei sind. Die Japaner haben deshalb aus Truk einen ihrer bedeutendsten Flottenstützpunkte in der ganzen Südsee gemacht. Er liegt etwa in der Mitte des räumlich sehr umfangreichen japanischen Mandatgebietes, etwa 1000 Kilometer unterhalb der Marianen und 2000 Kilometer westlich der Marshall-Inseln. Zwischen Truk und den australischen Mandatgebieten von Neu-Mecklenburg und Neu-Pommern liegt, mit der Richtung nach Süden, eine Entfernung von etwa 1500 km.

Als Roosevelt seine Einkreisungspolitik begann, veranlaßte er nicht nur das britische Empire zum Ausbau des Hafens Rabaul auf Neupommern, sondern er ließ vor

allein die ungefähr 800 km nordöstlich von Truk liegende Insel Gasm zur Fliegerstation ausbauen und die 2000 km nordöstlich als Verbindungsglied zu den Hawaii-Inseln dienende Wake-Insel in einen starken Flottenstützpunkt verwandeln. Die Japaner sprengten aber unmittelbar nach Kriegsbeginn den Einkreisungsring schrittweise unverzüglich zum Angriff und nahmen sowohl Gasm und Wake als auch die australischen Mandatgebiete in ihren Besitz.

Nachdem der USA-General Mac Arthur im November des vergangenen Jahres von den Salomonen her die Gilbert-Inseln angriff und dann am 1. Februar d. J. eine Unternehmung gegen die Marshall-Inseln einleitete, sind die Kämpfe nunmehr weiter nach Westen in das Gebiet der Karolinen hineingetragen worden.

Kein Kinderspiel, meine Herren!

Ein paar Invasions-Erinnerungen von Robert Koel

Sollte der Feind mit seiner oft angekündigten Invasion Ernst machen, so sollte er sich zum ersten Male seit Beginn dieses Krieges gezwungen, eine kombinierte Operation gegen den von der deutschen Wehrmacht verteidigten Kontinent vorzutragen.

Eine Parallele zu dem Unternehmen, das die Briten und Nordamerikaner beabsichtigen, finden wir in dem militärischen, britisch-französischen Landungsversuch auf Gallipoli im ersten Weltkrieg. Die unerschütterliche Abwehr der deutschen und türkischen Streitkräfte brachte diesen Angriff zum Scheitern. Die unverhältnismäßig hohen blutigen Opfer der Briten und Franzosen beliefen sich auf rund 100.000 Mann, die materiellen auf 90.000 Tonnen an Kriegsmaterial und zahlreichen sonstigen Kriegsmaterialien. Die Engländer und Franzosen hatten für das feilschlagene Unternehmen einen Handelsraum von 7 Millionen BRT eingesetzt. Diese größte Schlacht, die jemals zwischen Kriegsschiffen und Landbatterien ausgefochten wurde, brachte einen klaren Sieg des Verteidigers.

Die Engländer und Nordamerikaner sind auch jetzt nicht im unklaren über die Anforderungen, die ein ähnliches Unternehmen heute an sie stellt. Der Krieg hat sich seit 1916 zunehmend mechanisiert. Die Zahl der Bruttoregistertonnen, die bei einem Landungsunternehmen auf einen einzelnen kämpfenden Mann entfallen, hat sich auf das Drei- bis Vierfache erhöht. So haben zum Beispiel englische Militärkritiker errechnet, daß eine Invasionsarmee von 50 Divisionen - eine Zahl, die ihnen angemessen erscheint - einen täglichen Nachschub von 10.000 Tonnen allein an Wasser benötigen würde. Da für je fünf kämpfende Soldaten ein Fahrzeug bestimmt sei, müßten über eine halbe Million Kraft-

wagen und Pferdefuhrwerke mit den nötigen Ersatzteilen, Treibstoffen bzw. Futtermitteln mitgenommen werden. Tausende von Panzern und Geschützen samt ihrer empfindlichen Munition müßten verstaubt werden; im übrigen müßte die für den Einsatz bestimmte Menge in doppelter Ausführung verladen werden, da mit Verlusten der Transportschiffe unterwegs gerechnet werden müsse. Die britischen und nordamerikanischen Kritiker erwähnen, daß eine Landungsoperation einer derart komplizierten technische Aufgabe sei, daß mehr als eine Million Mannschaften und Offiziere nötig sein würden, um die 50 kämpfenden Divisionen zu versorgen. Abgesehen von diesen rein organisatorischen Schwierigkeiten, die der Gegner schließlich irgendwie wird überwinden müssen, ist eine kombinierte Operation in ihrer Durchführung das schwierigste und empfindlichste Unternehmen der See- und Landkriegführung.

Trotzdem ist es immer noch leichter, Truppen an Land zu werfen, als sie schließlich auch dort zu halten - das für den Angreifer günstige Überraschungsmoment fällt für seine weiteren Operationen fort. Die Motorisierung der Abwehr schließlich erlaubt es dem Verteidiger, schneller als sein Gegner, Reserven an den erforderlichen Stellen in den Kampf zu werfen. Es ist eindeutig, daß der Fortschritt der Technik in allen Einzelheiten und Phasen eines Landungsunternehmens den Verteidiger begünstigt.

Der Feind wird es schließlich diesmal nicht mit einer verhältnismäßig schwachen Küstenverteidigung zu tun haben. Er wird überall auf ein in mehrjähriger, rastloser Arbeit ausgebautes Verteidigungssystem stoßen, ein Verteidigungssystem, in dem der deutsche Soldat auf ihn wartet, um seinen Vernichtungswaffen den entschlossenen Siegeswillen entgegenzusetzen.

Die Hölzel: Aggrot oder arrogant, das is wurtzeit, wann Se's bloß nit werre. - Aber spropp Appel! Sie Herr Schieler, Sie kriegt gwei zwei Pund, Sie sehe jo so schlecht aus. Hawe Se denn nit genug zu esse daheim?

Schiller: (freudlich und dankbar) Leider muß ich gleich mit der Postkutsche wieder zurückfahren.

Die Hölzel: Na, dann kriegt Se die Appelcher, wann Se wider nach Mannheim komme, un Sie komme jo wider, des weed ich ganz genau. Jeden Tag, wann Se wolle, des is laund vor Ihne. Sie sind jo so blaß (Sie fällt wieder in ihre Erinnerung an die Aufführung zurück, sich schüttelnd) Jesse, wann ich bloß an des Stück denk un an den böse Bu. Mei Kleener, wo 10 Jahr is, heeßt auch Franz. - awer so e Kanariellje wird der mir nit. Un mei Handschrift fälscht er mer as nit, weil ich nämlich gar nit schreibe kann. Awer sonacht, un Laubs is er aa, awer ich zieh mir besser, mein Franz wie der Klappiche alle Fersch von - - wie heeßt er gel, sowas von Neger wars...

Reg. Meyer: (verbessernd einfallend) Moor, Moor!

Die Hölzel: Moor, natürlich, also Herr Schieler, werre Se aus eme Schieler en Kleener, und bringe Se bald en neues Räuber- un Mörderstück nach Mannheim räuber, ich kriegt so gern e Gläsche...

Die Hölzel: (fortfahrend) Kalt laaft mir noch de Rücken runter, wann ich norr dran denke tu. Un wie Sie gespielt hawe. Herr Iffland! Des war einzig aus Ihne werd noch emol was, so wahr ich do steh, morg wenn ich Ihne e Pund Borscheder Appel davor. Norr aggrot derfe Se net werre.

Iffland: (wohlwollend, erläuternd, mit edlem Pathos) Das heißt auf hochdeutsch: Lüge-chen, kleine Lüge.

Die Hölzel: (fortfahrend) Kalt laaft mir noch de Rücken runter, wann ich norr dran denke tu. Un wie Sie gespielt hawe. Herr Iffland! Des war einzig aus Ihne werd noch emol was, so wahr ich do steh, morg wenn ich Ihne e Pund Borscheder Appel davor. Norr aggrot derfe Se net werre.

Iffland: Arrogant wollen Sie wohl sagen, gute Frau. Nun, da hat es gute Wege.

Die Idealkost

Eine interessante Veröffentlichung des Instituts für Kochwissenschaft

In der vor kurzem neu geschaffenen Zeitschrift „Gemeinschaftsverpflegung“, dem offiziellen Organ aller mit diesem Zweige der Wirtschaft verbundenen Organisationen, erscheint soeben eine interessante Arbeit aus dem Institut für Kochwissenschaft von Dr. Brönner zur Frage der richtigen Ernährung, der wir die folgenden allgemein interessierenden Ausführungen entnehmen.

Zwei Faktoren gilt es bei Ernährungsfragen stets im Auge zu behalten: den menschlichen Organismus und die Nahrung als solche. Diejenige Kost wird sich von Fall zu Fall als die beste erweisen, die den wechselnden Nahrungsbedarf unseres Körpers am vorteilhaftesten decken kann und damit den besonderen Umständen Rechnung trägt, die gegeben sind durch Lebensalter, Gesundheitszustand, Beruf, ererbte Veranlagung zu besserer oder schlechterer Kostauswertung, traditionell herangeübte Ernährungsgewohnheiten des einzelnen und ähnliches mehr.

Nun wird es zwar - besonders in Kriegzeiten - nicht immer möglich sein, alle diese Gegebenheiten im Kostplan des einzelnen zu berücksichtigen, aber es läßt sich doch zweifellos - selbst in der Gemeinschaftsverpflegung - eine weitreichende Annäherung an die „Idealkost“ erzielen, wenn gewisse allgemein gültige Grundbedingungen beachtet werden, nämlich:

1. Unsere Nahrung muß sättigen, das heißt sie muß der Beseitigung des Hunger- oder Durstgefühls dienen. Voraussetzung hierfür ist erfahrungsgemäß ein nicht zu kleines Volumen der aufzunehmenden Kost. Gänzlich abwegig wäre es, die wertvollen verdaulichen Kostbestandteile aus den sogenannten unverdaulichen Ballaststoffen herauszuschälen, auf kleinstem Raum zusammenzudrängen und in Form von Pillen verabreichen zu wollen; denn dadurch würde der Zustand des Ungesättigtheits nicht aufgehoben und noch dazu der menschliche Verdauungsapparat des für seine Bewegungen förderlichen Einflusses der Ballaststoffe beraubt, so daß seine Fähigkeit zur Kostauswertung eine starke Beeinträchtigung erlitt.

2. Unsere Nahrung muß nach Aussehen und Geschmack voll befriedigen. Das ist die Voraussetzung für eine Steigerung des Appetits und der Verdauungsekretbildung, von denen die bestmögliche Kostauswertung wesentlich abhängt, wie ja überhaupt Sinneseindrücke, die stets psychisch wirken, auf dem Gebiete der Ernährung hohe Bedeutung zukommt.

3. Unsere Nahrung muß hygienisch einwandfrei sein und darf keine der

Gesundheit nachteiligen Bestandteile enthalten. Zur Erreichung dieses Zieles müssen die dienstbezüglichen ärztlichen Forderungen dem Küchentechniker wie auch dem Nahrungsmittelhersteller und allen denen, die mit den Nahrungsmitteln vor ihrem Verzehr zu tun haben, als Richtschnur dienen.

4. Unsere Nahrung muß ernährungspsychologisch richtig sein. So muß beispielsweise ein gewisser Ausgleich zwischen konzentrierter und voluminöser Kost angestrebt werden; nur konzentrierte Kost wie Fleisch, Fett, Getreide und Hülsenfrüchte würden im Körper auf die Dauer einen Überschuß an Säuren, nur voluminöse Kost wie Gemüse, Salate und Obst einen Überschuß an Basen hervorruft, also den Säure-Basen-Haushalt unseres Organismus stören. Bestimmte Nahrungsmittel wie Kartoffeln und Milcherzeugnisse sind geeignet, dabei als Zusatzkost ausgleichend zu wirken.

Ganz allgemein gesagt ist unsere Kost ernährungspsychologisch richtig, wenn sie im Augenblick des Verzehrs alle für den Aufbau und Fortbestand des Körpers jeweils erforderlichen Stoffe oder Bausteine zu diesen Stoffen in zweckentsprechender Menge, Zusammenstellung und Form enthält, anders ausgedrückt: wenn sie die notwendigen Nähr- und Wirkstoffe (Kohlenhydrate, Eiweiß, Fett, Lipide, Mineralsalze, Spurenelemente, Vitamine, Fermente, Gerüche, Geschmacks- und Anregungsstoffe usw.) in derselben Abstufung, Kombination und Gestalt aufweist, in der unser Organismus diese leicht aufnehmen und möglichst günstig ausnutzen kann.

Das Ziel aller Ernährungs- und Kochkunst liegt einwandfrei fest: Es ist die Gewinnung einer sättigenden, für Auge und Gaumen ansprechenden, hygienisch einwandfreien ernährungsphysiologisch richtigen und nach Möglichkeit den besonderen Gegebenheiten des einzelnen Rechnung tragenden Nahrung. Da eine solche „Idealnahrung“ aber unendlich viele, u. a. von der Struktur der Nahrungsmittel und der Menschen abhängige, also sich dauernd ändernde Faktoren beachten muß, versteht es sich von selbst, daß eine allgemein gültige Festlegung der Wege, die zur „Idealnahrung“ führen können, nicht möglich ist und niemals möglich sein wird, und daß wir uns damit begnügen müssen, bei der Erzeugung und Verarbeitung der Nahrungsmittel möglichst die jeweils letzten Erkenntnisse der Ernährungs- und Kochwissenschaft zu berücksichtigen, das Kochen als höchste Kunst im Sinne des Wortes und noch dazu als eine wissenschaftlich zu unterbauende Kunst zu pflegen.

Fremdenverkehrsrekord im Kriege

Die neuesten Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik in „Wirtschaft und Statistik“ erlauben einen Überblick über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den ersten vier Kriegsjahren. Danach hat der Kriegsausbruch dem Fremdenverkehr zunächst offensichtlich einen Schock versetzt, von dem er sich aber rasch erholt hat; denn die Zahl der Uebernachtungen ist zwar im ersten Kriegsjahr fast um ein Drittel zurückgegangen, um dann aber wieder im zweiten Kriegsjahr bis auf 91 v. H. des letzten Friedensjahres anzuzuwachsen. Im dritten und vierten Kriegsjahr hat sich die Zahl der Uebernachtungen langsam weiter erhöht, so daß zu Beginn des fünften Kriegsjahres der Fremdenverkehr nur 8 v. H. unter dem höchsten Stand lag, den die Geschichte des deutschen Fremdenverkehrs überhaupt aufzuweisen hat. Innerhalb des Fremdenverkehrs aber zeigen sich charakteristische Verschiebungen.

Gliedert man die Zahl der Uebernachtungen nach Sommer- und Winterhalbjahren, dann erweist sich, daß der Sommerverkehr in den vier Jahren zurückgegangen ist, während der Winterverkehr zugenommen hat. Im letzten Friedenswinter wurden nur 30 Mill. Uebernachtungen, dagegen im Winter 1942/43 fast 35 Mill. Uebernachtungen gezählt. Dagegen ist die Zahl der sommerlichen Uebernachtungen von 81 Mill. auf 68 Mill. zurückgegangen. In dieser Verlagerung von

Sommer- auf den Winterverkehr wird man zunächst einmal einen Erfolg der Lenkungsmaßnahmen erblicken dürfen. Der rückläufige Sommerverkehr ist aber vermutlich auch eine Folge davon, daß die Uebernachtungsmöglichkeiten in den Fremdenverkehrsorten erschöpft waren. Es konnten im Sommer nicht mehr so viel Menschen untergebracht werden, weil die Betten zum großen Teil für Lazarette, Kinderlandverschickungen usw. in Anspruch genommen worden waren. Diese „Reisenden“, die kranken und verwundeten Soldaten, die verschickten Kinder usw. werden in der Fremdenverkehrsstatistik nicht miteinrechnet. Die außerordentliche Leistung des Fremdenverkehrs im Kriege erweist sich im Grunde darin, daß für den fast friedensmäßigen Fremdenverkehr nur halb soviel Betten in Gasthöfen und Hotels zur Verfügung standen als in Friedenszeiten, so daß also eine fast friedensmäßige Mengenleistung bei halbiertem Kapazität vollbracht wurde.

Die Sauna für die Studenten. In Anerkennung der großen Bedeutung der Sauna für die Volksgesundheit und die Erziehung zu einer natürlichen Lebensweise hat der Reichsstudentenführer angeordnet, daß für die Studenten Saunas gebaut werden. Das Reichsstudentenwerk hat aus Mitteln des Gesundheitsdienstes zunächst die Finanzierung des Baues von zehn Sauna-Einrichtungen sichergestellt. Die beiden ersten Saunas sind in Dresden und Königsberg in Bau.

Die Hölzel: Aggrot oder arrogant, das is wurtzeit, wann Se's bloß nit werre. - Aber spropp Appel! Sie Herr Schieler, Sie kriegt gwei zwei Pund, Sie sehe jo so schlecht aus. Hawe Se denn nit genug zu esse daheim?

Schiller: (freudlich und dankbar) Leider muß ich gleich mit der Postkutsche wieder zurückfahren.

Die Hölzel: Na, dann kriegt Se die Appelcher, wann Se wider nach Mannheim komme, un Sie komme jo wider, des weed ich ganz genau. Jeden Tag, wann Se wolle, des is laund vor Ihne. Sie sind jo so blaß (Sie fällt wieder in ihre Erinnerung an die Aufführung zurück, sich schüttelnd) Jesse, wann ich bloß an des Stück denk un an den böse Bu. Mei Kleener, wo 10 Jahr is, heeßt auch Franz. - awer so e Kanariellje wird der mir nit. Un mei Handschrift fälscht er mer as nit, weil ich nämlich gar nit schreibe kann. Awer sonacht, un Laubs is er aa, awer ich zieh mir besser, mein Franz wie der Klappiche alle Fersch von - - wie heeßt er gel, sowas von Neger wars...

Reg. Meyer: (verbessernd einfallend) Moor, Moor!

Die Hölzel: Moor, natürlich, also Herr Schieler, werre Se aus eme Schieler en Kleener, und bringe Se bald en neues Räuber- un Mörderstück nach Mannheim räuber, ich kriegt so gern e Gläsche...

Die Hölzel: (fortfahrend) Kalt laaft mir noch de Rücken runter, wann ich norr dran denke tu. Un wie Sie gespielt hawe. Herr Iffland! Des war einzig aus Ihne werd noch emol was, so wahr ich do steh, morg wenn ich Ihne e Pund Borscheder Appel davor. Norr aggrot derfe Se net werre.

Iffland: (wohlwollend, erläuternd, mit edlem Pathos) Das heißt auf hochdeutsch: Lüge-chen, kleine Lüge.

Die Hölzel: (fortfahrend) Kalt laaft mir noch de Rücken runter, wann ich norr dran denke tu. Un wie Sie gespielt hawe. Herr Iffland! Des war einzig aus Ihne werd noch emol was, so wahr ich do steh, morg wenn ich Ihne e Pund Borscheder Appel davor. Norr aggrot derfe Se net werre.

Iffland: Arrogant wollen Sie wohl sagen, gute Frau. Nun, da hat es gute Wege.

Der Pianist wird herzlich bedankt.

Friedrich Götthel.

Familienanzeigen

4. 44. Hainer - Erich. Die Geburt eines kräftigen Säuglings...

Unter drittem Kind - Edward Helmuth - wurde am 14. Febr. 1944...

Die Vermählung beider sich anzuverwandeln: Wilhelm Fabian - Waltraute Fabian geb. Schneider...

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erhaltene Aufmerksamkeit...

Durch den Tiranenritt am 28. 1. 1944 ist mein Sohn...

Ein hart. Schicksal nahm mir meinen über alles geliebten Mann...

Karl Glaser. Abgest. in ein. Grenz-Regt. Nr. 10...

Im unangenehmsten Schmerze: Frau Maria Theresia geb. Schwinn...

Im Nordabschnitt der Ostfront ist für sein Vaterland...

Alexander Kramer. In d. Adj. a. Heeres-Feld-Abt. Nr. 1...

Im unangenehmsten Schmerze: Frau Maria Theresia geb. Schwinn...

Im Nordabschnitt der Ostfront ist für sein Vaterland...

Alexander Kramer. In d. Adj. a. Heeres-Feld-Abt. Nr. 1...

Im unangenehmsten Schmerze: Frau Maria Theresia geb. Schwinn...

Im Nordabschnitt der Ostfront ist für sein Vaterland...

Alexander Kramer. In d. Adj. a. Heeres-Feld-Abt. Nr. 1...

Im unangenehmsten Schmerze: Frau Maria Theresia geb. Schwinn...

Im Nordabschnitt der Ostfront ist für sein Vaterland...

Alexander Kramer. In d. Adj. a. Heeres-Feld-Abt. Nr. 1...

Im unangenehmsten Schmerze: Frau Maria Theresia geb. Schwinn...

Im Nordabschnitt der Ostfront ist für sein Vaterland...

Pflichtig und unverwundt verabschiedet unser lieber guter Vater...

Karl Oswald. Tischlermeister, im Alter von 72 Jahren...

In stiller Trauer: Hermann Spies u. Frau Eva geb. Oswald...

Käthe Mayer. Von ihrem schweren Leiden durch den Tod ihrer Mannheimer...

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht...

Franka Lena Wee. Im Alter von nahezu 70 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit...

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht...

Karl Philipp Brauns. Am 28. 2. 1944 im Alter von 78 Jahren...

Hart und schwer traf mich die traurige Nachricht...

Katharina Battenstein. Kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres...

In tiefem Schmerze: Frieda, Barbara u. Angh. Beerdigung: Mittwoch, den 23. Februar...

Ein gutes Vaterhaus hat nach Gottes Willen aufgehört zu schmerzen...

Karl Leininger. Am 28. 2. 1944 im Alter von 78 Jahren...

Im tiefen Schmerze: Frau Margaretha Ohl geb. Pfänder...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Mann...

Josef Scholtes. Im Alter von 80 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem...

Frau Agathe Scholtes Wittwe geb. Angh. Beerdigung: Donnerstag, den 23. Februar...

Pflichtig und unverwundt ist unsere liebe kleine...

Ingrid. In die Reihen der Engel eingewandert...

Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme...

Für alle Beweise herzlichen Anteilnahme...

Wir danken all denen, die mit uns den Sommer (1943) in Kassen- bzw. Panzerstrank, groß...

Für die zahlreich. Beweise herzlichen Teilnahme...

Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust...

Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme...

Kassen- bzw. Panzerstrank, groß. Gas-Heizöfen zu kauf. gesucht...

Kleiner, rund. Tisch zu kauf. ges. Nr. 130 7000VH an HB...

Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme...

Offene Stellen. Akkord-Verhelferinnen für die Errechnung...

Verkauf. Weg. Auflösung d. Haushalts zu verkaufen...

In frauen. Geschäftsbereich. Nette Schwätzerin...

Verkauf. Weg. Auflösung d. Haushalts zu verkaufen...

Im Bussermann-Haus am Marktplatz. In die Schalterhalle zur Annahme von Anzeigen...

Trägerinnen für Stadtheater ges. Vertriebsstellen...

Verkauf. Weg. Auflösung d. Haushalts zu verkaufen...

Zur gleichen Zeit die gleiche Erfindung gelangen

Vom Gesetz der merkwürdigen Doppelfälle

Die Geschichte der Erfindungen und Entdeckungen kennt eine Reihe bemerkenswerter Fälle, die man als „Ideen-Duplizität“ bezeichnen könnte. Man findet da oft eine vollkommene Übereinstimmung der Ideen und Betätigungen zwischen Menschen, die ganz unabhängig von einander fast zur selben oder genau zur selben Zeit etwas erfanden und entdeckten, eine Idee aufbauten und bearbeiteten, ohne zu wissen, daß sich irgendwo noch ein anderes Menschenhirn mit denselben Plänen beschäftigte. Einige Beispiele hierfür sind die folgenden Tatsachen:

Es war am 14. Februar 1872, vormittags 11 Uhr, als der amerikanische Taubstummenlehrer Graham Bell in Boston das Patent für seine Erfindung des Telefons einreichte. Genauso zwei Stunden später am selben Tag wurde auch vom Engländer Gray dasselbe Patent angemeldet. Aber weder Graham Bell noch Gray sind die wirklichen Erfinder des Telefons, auch nicht der Italiener Marconi, dem zu Ehren man eine Gedenktafel in Aosta errichtete, sondern es ist der deutsche Lehrer Philipp Reis, der sich schon lange vorher mit dieser Erfindung beschäftigte und einen Apparat zur elektrischen Übertragung von Tönen konstruiert hatte. Er hatte aber niemanden, der ihm half, sein Patent zu verwerten und gelangte daher zu spät in den Ruhm, der eigentlich dem Erfinder des Telefons zu sein.

Ferner ist nachgewiesen, daß Newton und der deutsche Denkling zum gleichen Zeitpunkt die bis dahin unbekannt Methode der Differenzrechnung entdeckten, daß der Franzose Le Verrier und der Engländer Adams gleichzeitig die Existenz des Planeten Neptun errechneten, und manche bedeutende Erfindung fast um genau dieselbe Zeit und Stunde sowasgen das Licht der Welt erblickte, nachdem sich mehrere Menschenhirne lange Zeit damit beschäftigt hatten.

Auch Morse war 1837 nicht der einzige Erfinder des Telegrafen, denn Steinheil in München, Cook und Wheatstone in England gelang das gleiche; aber ihnen allen war Henry zuvor gekommen, der es jedoch 1831 verwarf, seine Erfindung anzunehmen. Ebenso erfanden zwei Männer im Jahre 1845 elektromagnetische Uhren, drei Erfinder im Jahre 1810 bereits das Mikroskop, ebenso drei im Jahre 1847 elektrische Eisenbahnen, und wiederum drei andere im Jahre 1850 die Zentrifugalpumpe. Auch die Erfindung des Grammophons stellt einen Duplizitätsfall dar, denn Edison war nicht der alleinige Erfinder, sondern zu gleicher Zeit, ja fast noch etwas früher, erfand der Franzose Crocé die Sprechmaschine. Crocé und du Hautron erfanden auch gleichzeitig die Farbendruckverfahren. Montgolfier und Rittenhouse-Hookins machten 1783 die Erfindung des Ballons. Der Schwede Gussaf de Laval erbaute im Jahre 1859 die erste brauchbare Dampfturbine, während in derselben Woche dem Engländer Ch. A. Parsons dieselbe Erfindung gelang, obwohl beide Erfinder ganz unabhängig voneinander arbeiteten.

Es dürfte darum auch kein bloßer Zufall sein, daß die Erfindung des Automobils fast zur selben Zeit dem Schwaben Daimler und dem Badener Benz gelang. Diese Beispiele zeigen, daß die Erfindungen offenbar „in der Luft liegen“ haben und daß die Reihenfolge der Entdeckungen nach Gesetzen verläuft, die im Gegenstand selber begründet sind. Die Zeit muß erst „reif“ sein für solche Entdeckungen, die zu machen dem Auserkorenen vorzuziehen bleibt. Ja, es ist nicht ausgeschlossen, daß gewisse Verbindungen und Kombinationen von Ideen, Gedanken und Beschäftigungen bestehen, die an getrennten Orten zu gleicher Zeit und mit dem gleichen Resultat ihren Abschluß finden.

Interessant ist ebenso die Geschichte von der Erfindung des rostfreien Stahls. In einem Kruppischen Patent vom 18. Oktober 1912 wurde erstmalig die Anwendung von rostfreiem Stahl für Messer, Turbinenschiffen usw. erwähnt. Die ersten rostfreien Messer wurden um die Mitte des Jahres 1914 in England auf Veranlassung von Broerley hergestellt. Die Firma Krupp stellte im Frühjahr 1914 auf der Baltischen Ausstellung in Malmö Stangen, Bleche und andere Gegenstände aus rostfreiem Chrom-Nickel-Stahl aus. In größerem Umfange wurde rostfreier Stahl erst nach dem ersten Weltkrieg erzeugt.

Man spricht auch von einer Zufalls-Entdeckung des rostfreien Stahls durch einen Metallfabrikanten im Weltkrieg, der eine Metall-Legierung für die besten Gewehr-Läufe ausprobierte, sie aber zu den Abfällen warf, da sie nicht den nötigen Härtegrad hatte. Nach etlichen Tagen entdeckte man zufällig, daß der fortgeworfene Chrom-

stahl nicht rostig geworden war wie die anderen, da er einen besonders hohen Zusatz von Chrom enthielt. Von solchen Zufallsentdeckungen weiß die Erfindungswelt viel zu berichten. Ausschlaggebend bleibt jedoch, daß die rostfreien Stähle auf Grund wissenschaftlicher Beobachtungen und Versuche zwischen 1910 und 1913 unabhängig von einander in Deutschland und England entwickelt worden sind.

Solchen Parallel-Ideen und Erfindungen hat man in letzter Zeit mehr Beachtung ge-

schenkt und versucht, ihren Gleichlauf in seiner Ursache zu ergründen. Möglicherweise der besonders Begabte oder das Genie dazu auserkoren ist, eine Entwicklung zu erzahlen und in dieser Vorausschau von Zusammenhängen da, wo Einzelheiten noch nicht erarbeitet sind, zu Erfindungen und Entdeckungen gelangt, die sich gleichzeitig zu gewissen, bestimmten Zeiten, jedoch vollkommen unabhängig voneinander manifestieren, das heißt feste Formen annehmen und sich verwirklichen lassen.

Ein Paar geht vorüber / Von Carl H. Schoen

Man kann sagen, daß es eine winzige, ein Nichts von einer Begebenheit gewesen sei, deren man in einer aus vollem Anlaß viel genannten Stadt Zeuge wurde, die aber vielleicht darum so zwingend zur Aussage drängt.

Es war ein erstes Wiederbegegnen mit der Heimat in dieser Stadt, seit die Furie des Krieges über sie dahinbraute. Man konnte ehemals ihre Promenaden, ihre Parks, ihre Gärten. Hatten sie ihr nicht das Heitere, Freundliche und Gefällige ins Antlitz gezeichnet, um deretwillen man sie so sehr liebte? Nun war das Heitere aus ihren Zügen gewichen. Brand und Rauch furchten darin harte Ritzmale eines tapfer und verbissen gemieteten Leides.

Und auf einmal spürt man, daß die in dieser Zeit lebende Stadt dem Herzen noch näher ist als jene heitere, manchmal auf ihre Art ausgelassene der Erinnerung. Etwa, weil man selber Wunden davontrug und Verlorenem nachsinnend? Etwa darum, weil man inne wird, daß auch eine große Stadt mit ihrem schwebenden Nebeneinander dem Herzen Heimat war, tief in unserer Liebe wurzelnd? -

Man sucht am gerostenen Mauerwerk die Namen altvertrauter Straßen. Von Straße zu Straße, von Platz zu Platz treibt es den in der Heimat Fremdgewordenen. Man hat Mühe, in der Dunkelheit Weg und Richtung nicht zu verlieren und lauscht auf einen anderen Schritt. Aber man ist in der stillen Straße allein mit seinem immer wieder stolpernden, tastenden Schrittm.

Oder doch nicht? Im spärlichen Licht der verdunkelten Taschenlampe gewahrt man ein junges Paar. Man hat gleichen Weg mit ihm und weiß es so einzurichten, daß man, froh darüber, in der bedrückenden Stille nicht mehr allein zu sein, in seiner Nähe bleibt.

Das Paar strebt durch den späten Winterabend, der im glitzernden Mantel seiner Sterne heraufkommt, aus den brand-schwarzen Ruinen fort dorthin, wo Verstrutes im Antlitz der Stadt sich findet, wo noch die alten Bäume stehen und die Straßen nicht aufgewühlt sind.

Über die dunkle Wand des nahen Parkes steigt rund und rot der Mond. Wie die Patina eines alten Turmes glänzt sein Licht im Wasser des Sees, der der Stadt ganzer Stolz ist. . . .

Erkenntnisse

Wahrheiten und zeitlos. In längst vergangenen Tagen schon waren sie bekannt. Und heute sind sie erst recht wahr geworden. Sie sind sogar noch eindringlicher als ehedem!

Nicht einmal staatliche Grenzen können Wahrheiten hindern, sich durchzusetzen. In längst vergangenen Tagen erkennt die Welt die Psyche irgend eines Volkes: Die Geschichte bestätigt die Wahrheit der Erkenntnisse.

Da erscheint im Jahre 1864 in Straßburg ein Kalender: „Der große hinkende Bote an der Jil und am Rhein“. Dort steht zu lesen:

„Ein Amerikaner und ein Ire ritten miteinander an einem Galgen vorbei. „Wo würden Sie sein“, sagte der Amerikaner, „wenn der Galgen hätte, was ihm gebührt?“ „Ich müßte gewiß allein reiten“, entgegnete der Ire. . . .

Eine solche Anekdote kann nicht erfunden sein. Sie vermittelt Erkenntnisse ganzer Völker. Wie hätte der Erfinder einer solchen Anekdote denn wissen können, was sich im Leben der Völker achtzig Jahre später zugetragen würde?

Weg zum Nordpol

In der Inke-Falle in Pillau trinkt ein vorbeifahrender Kanitän still seinen Grog. Stürzunend leert er das Glas und bestellt ein neues mit der Weisung: „n besten nördlicher!“ Das neue Glas kommt, wird schweigend

geleert, und wieder heißt es: „n besten nördlicher!“ Das Spiel in kurzen Worten geht weiter. Jede neue Füllung wird mit der Forderung bestellt: „n besten nördlicher!“

Bis der bestmögliche Geist das achte Glas auf den Tisch stellt und weiter nichts sagt als:

„Nordpol nunmehr erreicht, Herr Kapitän!“

Das alte ostpreussische Grog-Rezept „Rum muß, Zucker kann, Wasser braucht nicht“, hatte unter Ausschluß des letzten dieser Elemente eine Ausführung gefunden, die nunmehr auch der Kapitän billigen konnte.

Der langjährige Direktor der Frankfurter Universitätsklinik, Prof. Dr. med. Heinrich von Meißner, ist einem Terrortatgriff zum Opfer gefallen. Der aus Schwerin in Mecklenburg stammende, im 77. Lebensjahr stehende Gelehrte wirkte bis zu seiner Emeritierung an der Frankfurter Universität und gehörte zu den beliebtesten und angesehensten Lehrern.

Die Hessische Landesbibliothek zu Darmstadt veranstaltet gegenwärtig in eigenen Beständen eine Ausstellung über das deutsche Barocktheater unter besonderer Berücksichtigung der alten Darmstädter Hoftheaterbühne. Die Ausstellung zeigt, wie die neuzeltliche Dekorationsbühne einst von Italien aus ihren Weg auch nach Deutschland fand.

In der Reichsanstalt Straßburg wird auch im Sommersemester 1944 der Neugrang der Zivilstudierenden der Medizin beschränkt. Die Zahl der für das Studium in Frage kommenden Abiturienten ist schon durch Vorverkürzungen erreicht.

Der langjährige Direktor der Frankfurter Universitätsklinik, Prof. Dr. med. Heinrich von Meißner, ist einem Terrortatgriff zum Opfer gefallen. Der aus Schwerin in Mecklenburg stammende, im 77. Lebensjahr stehende Gelehrte wirkte bis zu seiner Emeritierung an der Frankfurter Universität und gehörte zu den beliebtesten und angesehensten Lehrern.

Die Hessische Landesbibliothek zu Darmstadt veranstaltet gegenwärtig in eigenen Beständen eine Ausstellung über das deutsche Barocktheater unter besonderer Berücksichtigung der alten Darmstädter Hoftheaterbühne. Die Ausstellung zeigt, wie die neuzeltliche Dekorationsbühne einst von Italien aus ihren Weg auch nach Deutschland fand.

In der Reichsanstalt Straßburg wird auch im Sommersemester 1944 der Neugrang der Zivilstudierenden der Medizin beschränkt. Die Zahl der für das Studium in Frage kommenden Abiturienten ist schon durch Vorverkürzungen erreicht.

Der langjährige Direktor der Frankfurter Universitätsklinik, Prof. Dr. med. Heinrich von Meißner, ist einem Terrortatgriff zum Opfer gefallen. Der aus Schwerin in Mecklenburg stammende, im 77. Lebensjahr stehende Gelehrte wirkte bis zu seiner Emeritierung an der Frankfurter Universität und gehörte zu den beliebtesten und angesehensten Lehrern.

Die Hessische Landesbibliothek zu Darmstadt veranstaltet gegenwärtig in eigenen Beständen eine Ausstellung über das deutsche Barocktheater unter besonderer Berücksichtigung der alten Darmstädter Hoftheaterbühne. Die Ausstellung zeigt, wie die neuzeltliche Dekorationsbühne einst von Italien aus ihren Weg auch nach Deutschland fand.

In der Reichsanstalt Straßburg wird auch im Sommersemester 1944 der Neugrang der Zivilstudierenden der Medizin beschränkt. Die Zahl der für das Studium in Frage kommenden Abiturienten ist schon durch Vorverkürzungen erreicht.

Der langjährige Direktor der Frankfurter Universitätsklinik, Prof. Dr. med. Heinrich von Meißner, ist einem Terrortatgriff zum Opfer gefallen. Der aus Schwerin in Mecklenburg stammende, im 77. Lebensjahr stehende Gelehrte wirkte bis zu seiner Emeritierung an der Frankfurter Universität und gehörte zu den beliebtesten und angesehensten Lehrern.

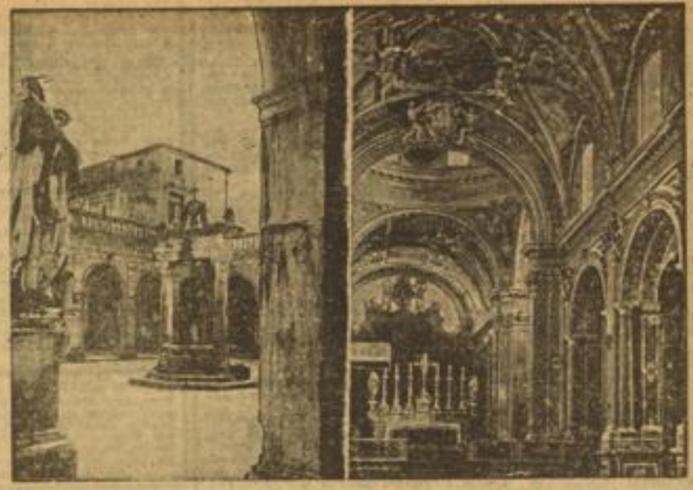
Die Hessische Landesbibliothek zu Darmstadt veranstaltet gegenwärtig in eigenen Beständen eine Ausstellung über das deutsche Barocktheater unter besonderer Berücksichtigung der alten Darmstädter Hoftheaterbühne. Die Ausstellung zeigt, wie die neuzeltliche Dekorationsbühne einst von Italien aus ihren Weg auch nach Deutschland fand.

In der Reichsanstalt Straßburg wird auch im Sommersemester 1944 der Neugrang der Zivilstudierenden der Medizin beschränkt. Die Zahl der für das Studium in Frage kommenden Abiturienten ist schon durch Vorverkürzungen erreicht.

Der langjährige Direktor der Frankfurter Universitätsklinik, Prof. Dr. med. Heinrich von Meißner, ist einem Terrortatgriff zum Opfer gefallen. Der aus Schwerin in Mecklenburg stammende, im 77. Lebensjahr stehende Gelehrte wirkte bis zu seiner Emeritierung an der Frankfurter Universität und gehörte zu den beliebtesten und angesehensten Lehrern.

Die Hessische Landesbibliothek zu Darmstadt veranstaltet gegenwärtig in eigenen Beständen eine Ausstellung über das deutsche Barocktheater unter besonderer Berücksichtigung der alten Darmstädter Hoftheaterbühne. Die Ausstellung zeigt, wie die neuzeltliche Dekorationsbühne einst von Italien aus ihren Weg auch nach Deutschland fand.

In der Reichsanstalt Straßburg wird auch im Sommersemester 1944 der Neugrang der Zivilstudierenden der Medizin beschränkt. Die Zahl der für das Studium in Frage kommenden Abiturienten ist schon durch Vorverkürzungen erreicht.



Links: Der innere Klosterhof. Rechts: Das Innere der prunkvollen Renaissancekirche, an der rund 100 Jahre gebaut wurde. Weltbild und PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Frau (Wb.)

SPORT UND SPIEL

Aus der ersten Spielklasse

E.P. Auch an diesem Sonntag konzentrierte sich das Hauptinteresse der Sportler I. Klasse mehr auf die Staffel II, wo es die folgenden Ergebnisse gab:

Neulübbim -- Hockenheim	1:5
Rohrhof -- Kurpfalz	2:2
Rheinau-Brühl	5:2

Besonders schneidig lief die Sache in Rheinau. Brühl vermochte bald zu Beginn der zweiten Halbzeit einen 2:0-Vorsprung der Rheinauer auszugleichen, aber der Schlußteil sah doch wieder Rheinau in Front. Rheinau erzielte seine Tore durch Schillberg, Rausch, Laumann, Fugel und Haid.

Die Hockenheimer haben sich nach den Niederlagen in den letzten zwei Spielen wieder aufgefangen und hielten jedenfalls zwei wichtige Punkte in Neulübbim. Ebenfalls zwei Treffer für den Vf. vierer gab es schließlich im Spiel in Rohrhof, wo Kurpfalz erneut seine in den letzten Spielen herausgestellte Stabilität bewies.

In der Staffel I klappt längst nicht alles zum Besten.

So trat der Tabellenführer, Germania Friedrichsfeld, bei den VfR-Versäheren mit reichlicher Verspätung an, so daß man unter stark verkürzter Spielzeit nur ein Privatspiel austragen konnte, welches Friedrichsfeld mit 1:0 als Sieger sah. Die Punkte aus dem Pflichtspiel gingen an die VfR-Versäheren. Das zweite Treffen in Weinheim wurde beim Stand von 2:1 für Weinheim vorzeitig beendet, da ein Spieler von Bopp u. Reuther, der vom Spielleiter des Feldes verwiesen wurde, nicht vom Platz wollte.

Zwei weitere Punkte am „grünen Tisch“ klassierte die Versäheren des VfR aus dem seinerzeitigen Spiel gegen Weinheim, welches damals nicht voll über die Zeit gegangen war. Resultat 3:2 für VfR-Versäheren.

Die Tabellenstände lauten: Staffel I: Friedrichsfeld 7 Spiele, 11:3 Punkte; Weinheim 7, 8:6; VfR (Versäheren) 7, 8:6; Leutershausen/Heddeshelm 7, 4:10; Bopp u. Reuther 6, 3:9. Staffel II: Hockenheim 9 Spiele, 12:6 Punkte; Rheinau 7, 10:4; Kurpfalz 7, 10:4; Brühl 7, 6:8; Neulübbim 7, 6:2; Rohrhof 8, 4:12; Schwetzingen 7, 4:10.

Bunte Chronik

Bilroth-Ausstellung auf Rügen. In der Heimat des berühmten Chirurgen Bilroth, dessen 50. Todestag Anlaß zu Gedenkfeiern war, wurde im Rügenischen Heimatmuseum eine „Bilroth-Ausstellung“ eröffnet. Die Schau zeigt eine Reihe Briefe, Bilder und vor allem einen geschlossenen Überblick über die gesamte Bilroth-Literatur.

Erdbeben in Kärnten. In Kärnten wurde ein vier bis fünf Sekunden anhaltendes Erdbeben verspürt, durch das in einigen Ortschaften die oberen Stockwerke ins Schwanken gerieten. Es handelte sich allein Ansehen nach um ein tektonisches Nachbeben mit dem Herd in der Villacher-Alpe, die zur Zeit in Hebung begriffen ist.

Ein Künstler des Falles. Von einem Neubauer in der dänischen Stadt Nakskov stürzte ein Zimmermann aus 10 m Höhe ab, und zwar mit dem Kopf nach unten. Wenige Meter über dem Erdboden aber vermochte er sich aufzurichten, so daß er auf seine Beine fiel. Er hatte gleichzeitig mit dem Fall sich zusammengerollt, so sein Leben gerettet und nur geringfügige Verletzungen davongetragen. Es war dies nicht der erste Sturz des Zimmermanns, der es immer verstand, sein Leben zu retten.

Der leuchtende Totenkopf. Besucher einer abseits liegenden Waldkapelle in der Gegend von Reutte (Tirol) wollten gesehen haben, daß der unter dem Kreuze angebrachte Totenkopf bei Dunkelheit in einem „wundersamen Lichte“ erstrahlte. Noch bevor sich aber gläubige Gemüter der „seltsamen Erscheinung“ bemächtigen konnten, untersuchte der Arzt des Bezirkes den Belag des Totenkopfes, wobei sich herausstellte, daß die „Lichterscheinung“ weder wundersam noch seltsam war, sondern von Leuchtbakterien herrührte, die sich auf dem feuchten Staube, mit dem das Schnitzwerk bedeckt war, entwickelt hatten.

Beim Schwelneschlachten tödlich verletzt. Beim Schlachten eines Schweines in einer Gemeinde bei Bad Orb stach sich ein 19-jähriger Metzger mit dem scharfen

Schlachtmesser so unglücklich ins Bein, daß die Schlagader getroffen wurde. Trotz einer sofort vorgenommenen Blutübertragung erlag der junge Mann im Krankenhaus in Geilhausen seiner schweren Verletzung.

Selbst Elefanten hungern in Indien. Von der Hungersnot in Britisch-Indien werden nicht nur die Menschen betroffen, sondern auch die Tiere. Dem Distriktsverwalter von Ahmedabad wurde kürzlich durch einen Tempelbesitzer ein schriftliches Gesuch überbracht, in dem die Regierung darum gebeten wird, Futtermittel für die Tempelbesitzer zur Verfügung zu stellen.



Kinder gehören nicht in den Luftschuttkeller!

„Obwohl der Trennungsschmerz von Eltern und Kindern sehr zu verstehen ist, muß die höhere Verantwortung von den Eltern der Kinder die Eltern doch zu dem Entschluß führen, ihre Kinder in Sicherheit zu bringen.“ Mütter! Väter! Denkt immer an diese Worte von Reichsleiter Baldur von Schirach! Bedenkt, wie gut es eure Kinder in der Kinderlandverschickung (KLV) haben! Denkt an die schließlichen schicksalhaften Stunden im Luftschuttkeller, die ihnen so entsetzt bislang in der KLV und eure Kinder gut aufgehoben!

Nicht leichtfertig werden! Denkt an die Gesundheit und Sicherheit eurer Kinder!

Filmtheater	Unterhaltung	Geschäftl. Empfehlungen	Direktiv „Morg.“	Verschiedenes	Vereine - Gesellschaften
Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52712 „Man rede mir nicht von Liebe“ Ein Bavar-Film v. d. märklichen Künstlern mit Heidemarie Hathever, Mathias Wieman, Wilhelm Holzberg, Hilde Sewak u. v. a. Neueste Woche! Jed. nicht zug. Täglich 3.00, 5.00 und 7.00 Uhr Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 „Der Gefangene der Königin“ Ein Bavar-Film-Großfilm mit Michael Bohnen, Paul Kemo, Alb. Finckh, Joh. Eichheim, Susi Lanner, v. a. Neueste Woche! Jugendl. nicht zug. Täglich 2.45, 4.45 und 6.30 Uhr Letzter Hauptfilm 7.00 Uhr Union-Theater Mhm.-Friedenheim, Dienstadtstr. 2, Donnerstag, Schlußabend ohne Ende „Avaros“ Ein romantischer Film aus dem Leben des berühmten spanischen Gelehrten Pablo de Sarasate. v. a. Wochenbeg. 6.30, Mittwoch 4.15 und 6.30 Uhr.	Varieté Liedertafel Jeweilig 18gl. 18.18 Variété Mittwoch, Samstag und Sonntag, abg. nachmittags 15.00 Uhr. Vorverkauf b. Marx B. 1.1 - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt	Anker - Kaufstätte Hauptstraße 46, im T. 1, Engene Breite Str. und Seitenstraße 10 bringen in den Abteilungen Lebensmittel, Haushaltswaren, Festivaren, glanzvolle Angebote lebensnotwendiger Artikel Hausierergewerbe, besonders bewährt b. Phosphorverbindungen RM 143 218 Druggerie Ludwig & Schürthelm KG, N 4 18 Großer Vorrat in Kaseböfen mit 2 Kochplatten, Abg. geg. HTE-Schnecke, Gottlieb Joes, B. 5, 19 Fahrbares und herfürst. Fahrrad, bereifungen in allen Größen stets vorräthig Duplex 9 1 8 Hau-u. Kanalbau-Artikel durch die Firma Carl Grab & Co. GmbH, Baumaterialien Liefer-Verbindungsanstalt (inkl. Hm. Fernsprecher 5417) (Appar. 23) Verloren in der OEG Mhm.-Hdb (ab Mhm. 20.10) eine kl. rotled. Börse mit Inh. Abz. geg. Bel. Hdbzg. Goethestr. 12 b. Wallner Verloren s. d. Wege Eichenendorferstraße 12 - Wegelagen dunkelgrüne Wollweste, bunt gefärbt (Trachtenform) am Sonntag-Oh 3 Uhr Abzug geg. gute Bel. b. Ganshorn Eichenendorferstr. 48 Brieftasche in Inval. am Sonntag 20. 11 Halbes Sandhufen gefunden Abgeh. Fäntner, Schönau, Dr. Chausseestraße 18 Kleidermantel gefunden, Abzugeben Fuadstraße, J. 6, 14.	Direktiv „Morg.“ B. 5 2 1 Nachforschungen aller Art. Gewerkschaften geboten! Ruf 46, Roter Mauer Eichenendorferstr. 46, Telefon 943 35 Kleiner, Das heißt: Vorräte an Gemüsen, Obst oder Fleisch in unseren REX-Gläsern einpacken, und so beitragen zu der für den Entweg unerlässlichen Sicherstellung der Volksernährung Wenn Sie über das „Entweg“ irgend eines Einkochglases nicht genau Bescheid wissen, dann wenden Sie sich bitte an uns. Wir beraten Sie dann gerne. REX-GmbH Ollingen, Baden. „Anerkennung“ Selbstanfertigung od. Änderung der Garderobe leicht mit der Zauberndehilfe für alle Mädelche in Schollböden (sowohl 100 Hitz in der Tüte) mit Zylinder RM 5.50. „Der leichte Schnitt“ (65 Bildmodelle mit Schnittzeichnungen für Groß und Klein) RM 8.- Groß-schabe RM 10.00 Nachnahme RM -75 mehr Einmalige Anwesenheit nach Neu aus Alt. Walter Baermann, Baden-Baden 31, Postfach 470.	KL schwarz-w. Hund, s. „Muschel“, hoh. schlaff. Abzug geg. gute Belohnung b. Lang, Collinstr. 13a, Weinschw. Drückbarke, a. Hiere börend. Lederhandsch. Steuer-marke seit 12. Neu-Ostheim entlaufen, Abzug b. Bel. Lukas-Cranachstr. 23 Tel. 413 00 Belldach. Wer nimmt ein Bett mit nach Hanau-Wolff, v. Fernruf Nr. 321 60 Wer nimmt als Belohnung Schlafzimmer mit v. Mannheim nach Neustadt a. d. Weinstr. E. Kahl, Käferstr., Passauerstraße 37. Welches Auto nimmt Herd die Belldach, v. Mhm. od. Schriehheim mit nach Unterschloß b. Lauda-Bad. E. Langbein, erb. u. Nr. 5878 B. an d. HB Mannheim Wer nimmt d. Möbeltransport von Kehl (Baden) nach Mannheim-Rheinau ein Kleiner mit 30 an Mathilde Hopp M. Rheinau, Relaisstr. 82, IV. bei Fam. Hauptlehrer Krämer. Wer nimmt Möbel als Belohnung zu v. Neckarau nach Müggensdorf b. Rastatt, 30 u. 4008 B. Wirtschaftsliche f. Bürowerke gegen zu verkaufen. Die Tische stehen in Mannheim. Zuschr. „Zur Krone“, Weinheim.	Schwimmverein Mannheim E. V. Zweites Neubearbeitung d. Mitgliederkarten - bitten wir alle Mitglieder, auch solche, die ihr Wohnsitz nicht geändert haben, ihre derzeitige Anschrift mögl. umgehend an Oskar Keller, Mannheim, Eggenstr. 3, mitzutheilen. Gleichfalls bitten wir um Aufgabe der neuesten Feldpostanschriften unserer Mitglieder. Einfach möbl. Zimmer u. 1 leeres Zimmer zu vermieten, Waldhofstraße 216, Dorer. Ge. Frdl. leeres Zim. m. Korngel. in Einfam.-Haus an sold. Frau zu verm. Pöhm, Eberbachstr. 82 Möbl. Zimmer in Kirchenbergr. (Selbstbedien.) zu verm. 30 unter Nr. 5878 B. an das HB Mannheim. Möbl. Schlafzimm. u. Küche auf Kriegsdauer an sauber Ehepaar zu vermieten. Wische u. Bettzeug muß gestellt werden. 30 unter Nr. 115 808 VS an HB Mannheim. Mietgesuche Berufst. verh. Dame nicht f. sof. 1 möbl. od. unmöbl. Zimm mit Küch. od. Körbch. in Unt. u. an Bahnhöfen in der Umg. v. Mannheim od. Heidelberg 26 u. Nr. 115 808 VS an das HB Mannheim. Wie nicht an Churchill um d. deutschen A. machen gewalt. Leistungen der gegen Europa. Länder hätten d. bardenments fast amerikanischen.

Wie die Luft...
Bomben über...
Geworfene Ein...
Ansehen nach...
Gleichzeitig...
gegen 11 Uhr...
Aus Spitzern...
stellt, daß die...
sowjetische...
fen wurden in...
zeug in geringe...
und warf in d...
zwei Soldaten...
holm selbst wo...
Anzahl von B...
Personen ernst...
tausende von P...
Durch Spitzler...
Läden, Wohnu...

Churchill trat...
lehaus, um de...
den Konferenz...
zu errichten.

Der Kern d...
bildeten bezie...
Punkte. Eine fe...
Unerschütter...
trüber vorbeie...
weise selber fa...
nicht minder st...
in den Grundst...
ran nicht gel...

Churchill be...
wahrung gegen...
zu hoch gesteig...
lich eines bald...
nicht gesagt un...
selber sei nie d...
Kriegsende in...
scher Zusammen...

Er könne auc...
für die Hofnung...
Jahr 1944 das E...
gen würde.

Im ganzen get...
daß Deutschland...
klümpe und daß...
und ihr Kampfu...
die England offe...
len müssen, son...
derart in den V...

Illusionen über...
In vollem G...
seiner realisti...
schen Gegners z...
Churchills Ber...
B o m b e n r i e...
weise, der Bom...
schen Volke „d...
eine Leistungs...
Warum Churchi...
eigenen Warnu...
verbreitete, kan...
verbreitete, kan...
psychologische...
schen Luftangri...
Außerdem abri...
sichtlich entsc...
vorzuziehen, daß...
den Ersatz für...
zweite Front dar...

Churchill lobt...
der Bolschewist...
welchen Invas...
anfrage seien i...
Hilfe er hielt i...
den Leistungen...
ten Gerechtigkeit...
mit 67 natürlich...
leibe keinen Ab...
zemen Zimmern...
zu beeindrucken...
zweiten Front z...
Ach Churchill i...
Einsatzändesse...
in Luft- und Se...

Durchschnittl...
Dienst befindl...
Gottse seien ver...
Mann. Die eng...
Bestim der Krie...
16 198 an Vern...
Flaxeweise etnc...
sicherlich noch...
„korrigiert“ wor...

Wie nicht an...
Churchill um d...
der deutschen A...
machen gewalt...
leistungen der...
gegen Europa...
Länder hätten d...
bardements fast...
amerikanischen...